

Professor Werner Buckel †

Am 3. Februar 2003 verstarb der emeritierte ordentliche Professor Dr. phil. nat. Dr. rer. nat. h.c. mult. Werner Buckel im 83sten Lebensjahr. Werner Buckel, Ehrenmitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, deren Präsident von 1971 bis 1973, Präsident der Europäischen Physikalischen Gesellschaft

von 1986 bis 1988, genoss als Forscher, als Lehrer und als eindrucksvolle Persönlichkeit höchste Achtung.

Nach seinem Abitur in Augsburg studierte der gebürtige Nördlinger (*15. 5. 1920) an den Univer-

sitäten München und Erlangen und erhielt dort nach einer Unterbrechung durch Militärdienst und Lazarettzeit 1946 das Physik-Diplom. Nach Promotion (1948) und Assistentenzeit in Erlangen habilitierte er sich 1954 an der Universität Göttingen. Bereits ein Jahr nach seiner Berufung an die Technische Hochschule Aachen (1959) folgte er 1960 einem Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe. Hier war er fünf- und zwanzig Jahre lang gemeinsam mit Professor Heinz Gerhard Kahle Direktor am Physikalischen Institut der Universität Karlsruhe (TH). Er blieb dem Physikalischen Institut und der Fridericiana trotz eines Rufes an die Universität München sowie Angeboten zur Leitung der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig oder des AEG-Forschungslaboratoriums Frankfurt bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1985 und darüber hinaus treu – bis auf drei Jahre vom WS 1970/71 an, in denen er an der KFA Jülich im Institut für Festkörperforschung das Institut für Supraleitung aufbaute.

Werner Buckels grundlegende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet amorpher und ungeordneter Supraleiter, seinem Hauptforschungsgebiet, brachten ihm weltweit Anerkennung. So entdeckte er Anfang der 50er Jahre gemeinsam mit sei-

nem Lehrer Rudolf Hilsch, dass Supraleitung auch in amorphen Metallen auftreten kann und nicht an die kristalline Struktur gebunden ist. In dieser „vor-BCS-Zeit“ war dies eine ganz wichtige Entdeckung. Mit der Methode der „abschreckenden Kondensation“ von Metaldämpfen auf eine mit flüssigem Helium gekühlte Unterlage ließen sich extrem hohe Abkühlraten erzielen. So konnte gezielt der Grad der Unordnung variiert werden – eine Methode, die immer noch für eine Reihe von Grundlagenuntersuchungen angewendet wird. Neben den Arbeiten zur Supraleitung lieferten W. Buckel und seine Mitarbeiter auch wichtige Hinweise etwa zur Struktur und zu elektronischem sowie magnetischem Verhalten amorpher und ungeordneter Metalle. Der Ausbau einer leistungsfähigen Institutswerkstatt mit Lehrlingsausbildung, in der kommerziell nicht erhältliche Kryostaten entwickelt wurden, und der Betrieb einer eigenen Heliumverflüssigungs- und Rückgewinnungsanlage sicherten seiner Karlsruher Forschungsgruppe dem internationalen Standard entsprechende Arbeitsbedingungen.

Werner Buckel war ein begeisterter Hochschullehrer. Sein besonderes didaktisches Talent bestand darin, auch komplizierte Sachverhalte auf ihren anschaulichen Kern zurückführen zu können. Dies gelang ihm in begeisternden Vorlesungen genauso wie mit seinem in zahlreichen Auflagen erschienenen Lehrbuch zur Supraleitung.¹⁾ In Erinnerung bleiben werden seine Fragen und Bemerkungen im Physikalischen Kolloquium und Seminaren, die er regelmäßig auch viele Jahre nach der Emeritierung noch besuchte. Die Fragen, die er oft mit dem Satz „ich versteh' ja davon nichts, aber...“ einleitete, zielten immer auf den Kern der Sache und zeugten von seinem tiefen physikalischen Verständnis.

Werner Buckel engagierte sich in zahlreichen Bereichen für die Physik und als Physiker für unsere Gesellschaft. Er erwarb sich große Verdienste um die Universität Karlsruhe (TH) und die Fakultät für Physik während deren Aufbauphase in der auch heute noch bestehenden Form. Unter anderem arbeitete

er in der Versammlung mit, die die Grundordnung der Universität entwarf, entwickelte den damaligen Physik-Studienplan und konzipierte die kollegiale Leitungsstruktur des Physikalischen Instituts. Von 1974 bis 1976 war er Dekan der Karlsruher Fakultät für Physik.

Das Amt des Präsidenten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft wuchs ihm wie selbstverständlich zu. Schon gemeinsam mit seinem Vorgänger, Karl Ganzhorn, hatte er sich an die strukturelle Reform dieser ältesten und traditionsreichsten Physikalischen Gesellschaft der Welt gemacht. Die Jahre seiner Präsidentschaft, 1971–1973, waren geprägt von seiner tatkräftigen, umsetzungsfreudigen Dynamik. In seinen Erinnerungen zum 150. Jahr des Bestehens der DPG, 1995, schrieb Werner Buckel selbst: „Wenn Herr Ganzhorn und ich gelegentlich bei einem Glas Wein zusammensaßen, malten wir uns die Zukunft der DPG aus. Zwei Dinge waren es, die wir besonders wichtig fanden, von denen wir damals aber nur träumen konnten. Einmal war das ein festes Haus für wissenschaftliche Veranstaltungen ähnlich dem Zentrum für Mathematiker in Oberwolfach. Zum anderen wünschten wir uns eine Stiftung, die bereit war, die Aktivitäten der DPG finanziell zu fördern. Beide Wünsche sind in den letzten zwanzig Jahren Wirklichkeit geworden.“

Seine Verdienste sowohl um das Physikzentrum Bad Honnef wie um die Gründung der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung können gar nicht überschätzt werden. Seiner Weitsicht, seinem hohen Ansehen in der deutschen Physikergemeinde, seinem Engagement für den wissenschaftlichen Nachwuchs und – alles überragend – seiner integren und warmherzigen Persönlichkeit ist es zu verdanken, dass Dr. Wilhelm Heraeus und Else Heraeus ihr Vermögen dem Wohl der Physik in Deutschland zur Verfügung gestellt haben. Als langjähriges Mitglied des Stiftungsvorstands hat er den Geist der Satzung und ihrer praktischen Realisierung geprägt und damit dazu beigetragen, der DPG ein unschätzbares Geschenk dauerhaft zu sichern.

Seine und seines Freundes Siegfried Methfessel unbeirrbare Überzeugungskraft waren es, die das Land Nordrhein-Westfalen und die Universität Bonn zur Bereitstellung und dauerhaften Förderung des Bad



Werner Buckel

1) Anm. der Redaktion: eine Neuauflage von „Supraleitung: Grundlagen und Anwendungen“ von W. Buckel und R. Kleiner erscheint im September 2003 bei Wiley-VCH.

Honnefer Hölterhoff-Böcking-Stiftes als Physikzentrum bewegten, und auch der großartige Erfolg dieses Hauses wäre ohne die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung nicht denkbar.

Schon als Präsident der DPG wie als Stiftungsvorsitzender hat sich Werner Buckel tatkräftig für die Förderung der Zusammenarbeit von Physikern über den seinerzeit „eisernen Vorhang“ hinweg engagiert. Darüber hinaus hat er sich in vielen Vorträgen, auch öffentlichen und gelegentlich politischen Initiativen für die Achtung der Menschenrechte eingesetzt und die Verantwortung der Wissenschaftler für die Gesellschaft nicht nur beschrieben, sondern selbst eindrucksvoll vorgelebt.

Seine Wahl zum Präsidenten der Europäischen Physikalischen Gesellschaft und die Tatsache, dass er sie im Alter von 66 Jahren annahm, waren eine konsequente Fortsetzung dieses Weges. Dass er nach dieser Präsidentschaft, die von 1986 bis 1988 währte, die Herausgabe der „Europhysics Letters“ bis zum Jahre 1992 leitete und dabei die

Öffnung Europas miterleben durfte, war für ihn eine besondere Freude und Herausforderung. Er betrieb die Förderung von Ost-West-Programmen und verlor dabei nie ein ihm wichtiges Anliegen aus dem Auge: die Festigung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Israel.

Sein nimmermüdes Engagement trug Werner Buckel auch vielfältige Ehrungen ein. Er wurde in zahlreiche deutsche und europäische wissenschaftliche Akademien berufen – die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Finnische Akademie der Wissenschaft sowie die Academia Scientiarum et Artium Europaea in Salzburg, und wurde Ehrenmitglied des Indian Cryogenic Council. Die Universitäten Gießen (1982) und Göttingen (1985) verliehen ihm die Würde eines Ehrendoktors. Er erhielt 1990 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 1984 die höchste internationale Auszeich-

nung der Tieftemperaturphysiker, den Fritz London Memorial Award.

Im März 1999 verlieh ihm die Deutsche Physikalische Gesellschaft die Würde eines Ehrenmitglieds „in Anerkennung seiner Beiträge zur physikalischen Forschung in Deutschland, insbesondere zur Tieftemperaturphysik und Supraleitung sowie in Würdigung seines großen Einsatzes für die Deutsche Physikalische Gesellschaft und für das Physikzentrum Bad Honnef, seiner wichtigen Rolle bei der Beratung der Dr. Wilhelm Heinrich und Else Heraeus-Stiftung und seines Engagements für die European Physical Society.“

Werner Buckel war einer ganzen Generation von Physikern Vorbild. Seine Freunde und Kollegen, seine zahlreichen Schüler, die internationale Wissenschaftlergemeinschaft und alle anderen, die ihm zu danken haben, werden ihn nicht vergessen.

GERD SCHÖN,
JOACHIM TREUSCH

Prof. Dr. Gerd Schön
(Dekan), Fakultät
für Physik, Universität
Karlsruhe (TH);
**Prof. Dr. Joachim
Treusch**, For-
schungszentrum
Jülich